

## **Engels, Lafargue, Wilhelm Liebknecht und der internationale Arbeiterkongress in Paris von 1889**

### **Wieder eine Ablenkung**

Seit Marx' Tod im März 1883 sah sich Friedrich Engels in der Pflicht, den zweiten und dritten Band des „Kapital“ herauszugeben, zugleich aber der internationalen Arbeiterbewegung praktisch zur Hand zu gehen. Beide Aufgaben harmonierten nicht vollständig miteinander. Immer wieder einmal unterbrach Engels die Arbeit am „Kapital“, weil er sein praktisches Eingreifen in aktuellen Fragen für unabdingbar hielt. Dies ist einer von mehreren Gründen dafür, dass er die Edition nur mit knapper Not 1894, ein Jahr vor seinem Tod, abschließen konnte.

Eine der Ablenkungen, die er stets neu verfluchte, denen er aber dennoch nachgab, war seine Mitwirkung an der Vorbereitung eines der beiden Arbeiterkongresse, die 1889 in Paris stattfanden. Dabei kam es – nicht zum ersten Mal – zu einem der Konflikte mit Wilhelm Liebknecht, deren Interpretation durch Engels dessen Bild bis heute verdunkelt. Differenzen traten auch mit Paul Lafargue auf, und zwar über ein Thema, das gegenwärtig wieder aktuell ist: das Verhältnis zur damaligen Variante des Rechtspopulismus in Frankreich: dem Boulangismus.

### **Vom Desinteresse...**

Der Beschluss des Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation (IAA) von 1872, den Sitz des Generalrats nach New York zu verlegen, bedeutete faktisch das Ende dieser Organisation. 1876 erfolgte auch die offizielle Auflösung. Unabhängig davon wurden mehrere Anläufe von Seiten verschiedener eher nicht-marxistischer Kräfte unternommen, Kongresse durchzuführen (Bern 1876, Gent 1877, Chur 1881, Paris 1883 und 1886). Auch die noch bestehenden anarchistischen Gruppierungen hielten gemeinsame Konferenzen ab.<sup>1</sup> Besonders aktiv war bei diesen Bemühungen die *Fédération des Travailleurs socialistes de France*, die so genannten „Possibilisten“. Einige ihrer Führer, unter ihnen Paul Brousse, hatten sich mittlerweile von Anhängern Michail Bakunins zu Reformpolitikern gewandelt. Die Kongressbestrebungen erhielten zusätzlichen Auftrieb durch einen Vorschlag des schweizerischen Bundesrats, eine internationale Regierungskonferenz über Arbeiterschutz abzuhalten. In diesem Zusammenhang gab es Überlegungen in der internationalen Arbeiterbewegung, einer solchen Konferenz eigene Vorschläge zu unterbreiten. Auf ihrem Parteitag in St. Gallen (2. bis 6. Oktober 1887) regte die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) für den Herbst 1888 einen in-

---

<sup>1</sup> Zur Vorgeschichte der zwei Pariser Kongresse vom Juli 1889 siehe Bürgi, Markus: Die Anfänge der Zweiten Internationale. Positionen und Auseinandersetzungen 1889-1893, Frankfurt 1996, S. 53-91. Siehe auch Reisberg, Arnold: Von der I. zur II. Internationale. Die Durchsetzung des Marxismus im Kampf um die Wiederherstellung der Arbeiterinternationale, Berlin 1980.

ternationalen Kongress an, der ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller kapitalistischen Länder in Bezug auf eine internationale Arbeitsschutz-Gesetzgebung vereinbaren sollte. Wilhelm Liebknecht versuchte, Paul Lafargue und den Parti Ouvrier Français (POF) dafür zu gewinnen, dass er 1889 in Paris stattfinden solle, stieß dabei zunächst aber auf Bedenken. Auch Engels verhielt sich distanziert.

Dies änderte sich mit einem internationalen Gewerkschaftskongress, der vom 6. bis zum 10. November 1888 in London tagte. Das Parliamentary Committee des gastgebenden Trades Union Congress hatte durchgesetzt, dass nur Vertreter von solchen Organisationen, die ihre reale Verankerung in ihren Entsendungsländern nachweisen konnten, teilnehmen durften. Da die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands durch das Sozialistengesetz illegalisiert war, hätte diese einen solchen Beleg nicht erbringen können, sie war also de facto ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion im Deutschen Reichstag richtete daraufhin 1888 „an unsere Genossen und an die Arbeiter aller Länder die Aufforderung, den Kongreß nicht zu beschicken, vielmehr ihre Kräfte zu sparen und dafür einen für das Jahr 1889 einzuberufenden allgemeinen internationalen Arbeiterkongreß umso zahlreicher zu besuchen.“<sup>2</sup> In London wurden allein die Possibilisten mit der Ausrichtung eines Internationalen Arbeiterkongresses in Paris während der dortigen Weltausstellung beauftragt.

### ... zur Aktion

Das rüttelte Friedrich Engels und Paul Lafargue gleichermaßen auf: Lafargue musste nun fürchten, dass der von ihm, Gabriel Deville und Jules Guesde geführte marxistische Parti Ouvrier Français nicht zugelassen und dadurch national und international marginalisiert werde. Engels sah die Gefahr, dass die ehemaligen Bakunisten in einer etwaigen neuen Internationale die Führung übernehmen würden.

Auf einem Kongress der französischen sozialistischen Gewerkschaften in Bordeaux, der vom 28. Oktober bis zum 4. November 1888 tagte, wurde ebenfalls ein internationaler Arbeiterkongress für 1889 nach Paris einberufen, hier aber ohne Vorbereitungs-Mandat für die Possibilisten. Der Kongress des Parti Ouvrier Français in Troyes vom 23.-29. Dezember 1888 schloss sich an. Beide Entscheidungen kamen auf wesentliches Betreiben des durch die Londoner Ereignisse vom November aufgewachten Paul Lafargue zustande. Jetzt war eine Konkurrenzsituation zu dem Vorhaben der Possibilisten entstanden.

Anfang 1889 unternahm Wilhelm Liebknecht den Versuch, das Projekt der französischen Gewerkschaften und des marxistischen Parti Ouvrier zu unterstützen. Im Wesentlichen auf seine Initiative hin fand am 28. Februar 1889 in Den Haag eine Konferenz mit Vertretern sozialistischer Parteien aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und des Parti Ouvrier Français statt. Liebknecht hatte auch die Possibilisten eingeladen, doch diese erschienen nicht.

---

<sup>2</sup> An unsere Parteigenossen und die Arbeiter aller Länder! In: Der Sozialdemokrat, Zürich, Nr. 11, 10. März 1888. S. 2.

Die Teilnehmer an der Konferenz von Den Haag am 28. Februar 1889 schlugen der *Fédération des Travailleurs socialistes de France* vor, den internationalen Kongress in Paris für den 14. bis 21. Juli 1889 gemeinsam mit allen sozialistischen und Arbeiterorganisationen Frankreichs und der anderen Länder einzuberufen. Anfang März überbrachte der belgische Sozialist Jean Volders dem *Comité national* der Possibilisten bei einer Besprechung in Paris diese Resolution. Die Verhandlungen zerschlugen sich.

Offenbar war in Den Haag auch beschlossen worden, mit der Veröffentlichung der Aufforderung an die Possibilisten zu warten, bis das Ergebnis des Meinungsaustauschs mit ihnen vorlag. Engels hielt dies für falsch, denn so bekamen Letztere einen Vorsprung bei der Anbahnung ihres eigenen Kongresses und behielten in dieser Zeit ein Informationsmonopol. Nach ihrer am 22. März 1889 erfolgten offiziellen Ablehnung des Angebots von Den Haag entfielen seiner Meinung nach ohnehin die Gründe der bis dahin geübten Zurückhaltung. Um das Schweigen zu brechen, veröffentlichte Eduard Bernstein eine von Engels redigierte Broschüre, in welcher der Beschluss von Den Haag abgedruckt wurde. Über diesen Vorstoß kam es zu einem Zerwürfnis mit Liebknecht. Dieser hielt es für einen Fehler, dass die Schrift von Eduard Bernstein, dem Redakteur des „Sozialdemokrat“, unterzeichnet wurde. 1886 hatte die Reichstagsfraktion der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands aus Sicherheitsgründen jeden offiziellen Kontakt mit diesem Blatt aufgekündigt. Jetzt, so Liebknecht, konnte die Art der Veröffentlichung den Verfolgungsbehörden eine Handhabe geben. Engels seinerseits verdächtigte ihn, durch sein Zögern doch noch eine Einigung mit den Possibilisten zu Lasten des *Parti Ouvrier Français* und der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands herbeiführen zu wollen. Auch mit Paul Lafargue geriet er in einen Konflikt. In Den Haag war beschlossen worden, nach einer etwaigen Ablehnung gemeinsamen Vorgehens durch die Possibilisten einen eigenen Kongress für September 1889 einzuberufen. Lafargue erkannte diese Entscheidung nicht an und bestand auch für diese letztere Veranstaltung auf dem Termin 14.-21. Juli. Engels sah darin die Gefahr, dass dann andere Organisationen, die in Den Haag vertreten waren, abspringen würden.

Die Auseinandersetzung war erst beendet, als der *Parti Ouvrier Belge* (flämische Bezeichnung: *Belgische Werklieden Partij*) auf seinem Kongress in Jolimont am 21. und 22. April 1889 beschloss, beide Kongresse – den der Possibilisten und den der anderen Organisationen – zu beschicken. Damit hatte sich die belgische Partei von der in Den Haag gefassten Entscheidung (einschließlich des Septembertermins) losgesagt, und auch in den Augen von Engels bestand kein Grund mehr, daran festzuhalten. Er drang nun darauf, dass die Pariser Kommission zur Kongressvorbereitung, in der auch die Blanquisten mitwirkten, schnellstmöglich eine Einladung veröffentliche. Diese redigierte er, und er wirkte an den Übersetzungen ins Englische und ins Deutsche mit.

Über Vorbereitung und Verlauf des Kongresses berichtete Engels regelmäßig an Friedrich Adolph Sorge in den USA, mit dem er ohnehin in ständigem Kontakt war. Seine operative Korrespondenz zu diesem Thema führte er mit Laura und Paul

Lafargue in Frankreich, August Bebel und Wilhelm Liebknecht in Deutschland, mit Keir Hardie in Großbritannien sowie mit Nicolaj Petersen und Gerson Trier in Dänemark, wo sich ebenfalls eine intensive Diskussion über die Frage entwickelte, an welchem Kongress die dortige Arbeiterbewegung teilnehmen sollte. Die sozialdemokratische Parteiführung sah sich auf der Grundlage des Londoner Beschlusses vom November 1888 dazu verpflichtet, der Einladung der Possibilisten zu folgen, während die innerparteiliche Opposition sich den Marxisten anschloss. In der Diskussion wurde nebenbei auch auf die Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien in Gotha 1875 verwiesen. Engels reagierte sehr scharf auf die Behauptung, dass er und Marx sich gegen diese gewandt hätten. Sie seien nur gegen die Übereilung des Zusammenschlusses gewesen, die sie insbesondere einigen Angehörigen der Eisenacher Partei vorwarfen. Noch viele Jahre nach der Vereinigung verwahrte er sich stark gegen die seiner Auffassung nach falsche Einschätzung seiner damaligen Position. Seine Unterstützung der Opposition gegen die Mehrheit wurde im Verlauf des Sommers 1889 ausgesprochen deutlich. Die dänische Partei war für ihn nicht eine beliebige unter anderen: Immerhin war sie die erste Arbeiterorganisation, die 1885 und 1888 Band I und II des „Kapital“ in Übersetzung veröffentlicht hatte.<sup>3</sup>

Im Ergebnis kam es Mitte 1889 in Paris zu zwei konkurrierenden Veranstaltungen. Der von Engels unterstützte Kongress sammelte Vertreter aus den wichtigsten sozialdemokratischen Organisationen Europas und Nordamerikas und erreichte in den nächsten Jahren auch durch die in einer Resolution vorgeschlagenen 1.-Mai-Feiern (bis etwa 1899 häufig am ersten Sonntag im Mai) eine Grundlage in der Masse der Arbeiterbevölkerung. Engels schätzte im Nachhinein diese Demonstration als das wichtigste Ergebnis des Kongresses ein. In den Jahren nach dem nächsten internationalen Kongress 1891 wurde dieser Aktions- und Feiertag der sozialistischen Arbeiterbewegung ein fester Termin der organisierten Sozialisten.

## Zur Rehabilitation Wilhelm Liebknechts

Wilhelm Liebknecht kann in gewisser Weise als der „Vater“ des hauptsächlich von den Marxisten auf den Weg gebrachten Kongresses von 1889 gelten. Schon der Beschluss des Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Sankt Gallen von 1887, einen solchen vorzuschlagen, dürfte auf ihn zurückgehen. Er war es auch, der 1888 Lafargue für dieses Vorhaben zu gewinnen versuchte und die Konferenz in Den Haag am 28. Februar 1889 vorbereitete. Engels aber stand seinem Verhalten misstrauisch gegenüber. Er hat es ihm nie verziehen, dass er 1875 bei der Vereinigung zwischen der von ihm und Bebel geführten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und den Lassalleanern diesen programmatische Zugeständnisse gemacht und auch Positionen der kleinbürgerlichen Demokratie übernommen hatte. Liebknechts Kongress-Initiative dürfte er zunächst einer von ihm an diesem immer wieder einmal getadelten angeblich unnützen Geschäftigkeit zugeschrieben haben. Als er nach der Konferenz von

3

Hierzu: Lahme, Hans-Norbert: Die Revolutionären. Gerson Trier, Nicolaj L. Petersen und die Revolutionäre Sozialistische Arbeiterpartei Dänemarks (RSAP). Beschreibung und Ausblick, Exkurse, Briefe (1889–1918), 2019: [www.hansnorbertlahme.eu](http://www.hansnorbertlahme.eu). Siehe auch Z. 120 (März 2020), S. 206–209.

Den Haag Anzeichen von Konzilianz gegenüber den Possibilisten vermutete, witterte er eine Wiederholung der Kompromisstaktik von 1875. Der Konflikt wurde so heftig, dass von April bis August 1889 die Korrespondenz ganz eingestellt wurde. Als man schließlich den Briefwechsel doch wieder aufnahm, verteidigte sich Liebknecht. Er wies darauf hin, dass noch nach seiner Ankunft in Paris im Juli ein Teil der Organisationsarbeit bei ihm lag: Das örtliche Komitee hatte einen völlig ungeeigneten, da zu kleinen Saal angemietet, und es bedurfte einiger Lauferei, bis er einen anderen beschafft hatte. Auch gelang es den französischen Genossen nicht, ein Kongressprotokoll zu veröffentlichen. Nur ein dünner Rechenschaftsbericht mit einer Delegiertenliste und Resolutionen erschien. Das komplette Protokoll wurde auf Deutsch von Liebknecht herausgegeben.

Alle diese Tatsachen zerstreuten nicht Engels' Vorbehalte, zumal Karl Kautsky zusätzlich Öl ins Feuer goss. Er hatte offenbar in dieser Zeit den Ehrgeiz, Wilhelm Liebknecht den Rang eines für die Partei relevanten Theoretikers abzulaufen. Im April 1889 wies er Friedrich Engels auf eine Schrift von Maximilian Schlesinger hin, in der dieser sich kritisch zu einigen Punkten der Marxschen ökonomischen Theorie äußerte. Sie war in einer Schriftenreihe erschienen, deren Herausgabe Liebknecht aus Familienrücksichten übernommen hatte.<sup>4</sup> Engels ging zunächst nur zögernd darauf ein. Dann aber stellte er Liebknecht ein Ultimatum: Wenn dieser sich nicht von Schlesingers Arbeit distanzieren, werde er öffentlich gegen ihn vorgehen. Der solcherart unter Druck Gesetzte kam der Forderung nach und geriet daraufhin in Schwierigkeiten, da Schlesinger Schadenersatz-Anspruch erhob. Nur die tätige Hilfe des kaufmännisch versierten Paul Singer rettete ihn.<sup>5</sup>

Während Liebknecht für den Kongress arbeitete, wurde spürbar, dass sich im engeren Führungskreis der Partei auch aus anderen Gründen Ärger über ihn regte. Bebel und Bernstein beklagen sich bei Engels darüber, dass er die politische Kultur Englands und Frankreichs einschließlich deren Arbeiterbewegungen in seiner Publizistik zu Lasten der Deutschen überbewerte.

Bernstein schrieb am 25. August 1889 an Engels: „Unsereins kann sich so schwer von der Versuchung losmachen, alle Vorgänge mit dem Hinblick auf Deutschland, unser geliebtes Vaterland, zu behandeln, ein umgekehrter Chauvinismus, der aber für unser Urteil nicht minder verhängnisvoll ist als der andre. Ich habe nun zwar das abschreckende Beispiel des Soldaten täglich vor mir, aber trotzdem ertappe ich mich immer wieder auf demselben Fehler.“<sup>6</sup> Bernstein meinte hier offenbar Beiträge Liebknechts im „Sozialdemokrat“, die dort – wie meist der Fall – ohne Nennung des Autors erschienen.

---

<sup>4</sup> Fülberth, Georg: Die Schlesinger-Affäre. In: Gerns, Willi, Hans Heinz Holz, Hermann Kopp, Thomas Metscher und Werner Seppmann in Zusammenarbeit mit der Marx-Engels-Stiftung, Wuppertal (Hrsg.): Philosophie und Politik. Festschrift für Robert Steigerwald, Essen 2005, S. 248 – 260.

<sup>5</sup> Reuter, Ursula: Paul Singer. Eine politische Biografie, Düsseldorf 2004, S. 218.

<sup>6</sup> Eduard Bernsteins Briefwechsel mit Friedrich Engels. Hrsg. von Helmut Hirsch, Assen 1970 (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung, N. F. Bd. 1), S. 361–363. Hier: S. 361. „Soldaten“ = Wilhelm Liebknecht.

Besonders stark erregte sich August Bebel. Am 27. September 1889 schrieb er an Engels: „Dabei müssen wir uns gefallen lassen daß Liebkn[echt] in seinen mehr als oberflächlichen Korrespondenzen aus dem ‚Ausland‘ Engländer und Franzosen auf Kosten der Deutschen in einer Weise lobt, dass die Schiefheit der Urteile der Dümme einsieht.“<sup>7</sup>

Er bezog sich offensichtlich nicht nur auf den „Sozialdemokrat“, sondern hier besonders auf zwei Artikelserien Wilhelm Liebknechts in der Beilage zum „Berliner Volksblatt“. In der ersten berichtete dieser – wiederum ohne als Autor namentlich genannt zu werden, aber leicht identifizierbar – über Eindrücke anlässlich seiner Reise zum Pariser Kongress und seinen Aufenthalt dort. Er zeigte sich begeistert vom Ernst und der Höflichkeit der Menschen, ihrem Geschmack und ihrer Kinderfreundlichkeit, ihrer Aufgeschlossenheit und Herzlichkeit auch für die deutschen Gäste, vom gutem Zustand der Armee, dem Fehlen von Chauvinismus, der Toleranz der Regierung sowie der Stabilität der Republik und kontrastierte dies stellenweise mit den deutschen Verhältnissen.<sup>8</sup>

Ende September war Wilhelm Liebknecht in London und lieferte (wieder und wie damals üblich ohne Autorenangabe) mehrere Beiträge für das „Berliner Volksblatt“, in denen vom verständnisvollen Umgang der britischen Öffentlichkeit und sogar der Polizei mit dem Londoner Dockarbeiterstreik die Rede war.<sup>9</sup>

Dies brachte das Fass offenbar zum Überlaufen. Am selben 27. September, an dem Bebel sich bei Engels über Liebknecht beschwerte, schickte er diesem einen Brief, in dem er ihm seine Kritik vortrug.<sup>10</sup>

Liebknecht bemühte sich in diesen Tagen darum, dass die deutsche Partei den Wahlkampf von Jules Guesde um ein Mandat in Marseille finanziell unterstütze. Einige Zeit schien unsicher, ob die Reichstagsfraktion mitziehen werde. Bebel war in diesem Fall auf seiner Seite.

Wilhelm Liebknecht war ein leidenschaftlicher Internationalist. Sein Engagement für den Kongress gehört in diesen Zusammenhang, er war für ihn nicht nur eine taktische Angelegenheit, sondern vielmehr auch Erkenntnis der notwendigen internationalen Zusammenarbeit als Grundlage des Kampfes der Arbeiterklasse.

Auch mit Paul Lafargue hatte Friedrich Engels Differenzen. Diese betrafen nicht nur die Wahl des Zeitpunktes für den Kongress. Schwerer wog eine Meinungsverschiedenheit in einer Frage der französischen Innenpolitik.

---

<sup>7</sup> Bebel, August: Briefwechsel mit Friedrich Engels. Hrsg. von Werner Blumenberg, London [u.a.] 1965, S. 365/366. Hier: S. 365.

<sup>8</sup> Beilage zum Berliner Volksblatt, Berlin, Nr. 161, 13. Juli 1889, S. 2; Nr. 162, 14. Juli 1889, S. 1; Nr. 163, 16. Juli 1889, S. 1/2; Nr. 164, 17. Juli 1889, S. 1; Nr. 165, 18. Juli 1889, S. 1; Nr. 167, 20. Juli 1889, S. 1; Nr. 168, 21. Juli 1889, S. 1; Nr. 169, 23. Juli 1889, S. 1.

<sup>9</sup> Siehe: Berliner Volksblatt, Berlin, Nr. 201, 29. August 1889, S. 3; Nr. 205, 3. September 1889, S. 3; Nr. 207, 5. September 1889, S. 2/3; Nr. 211, 10. September 1889, S. 2; Nr. 213, 12. September 1889, S. 2; Nr. 214, 13. September 1889, S. 2; Nr. 219, 19. September 1889, S. 2.

<sup>10</sup> August Bebel an Wilhelm Liebknecht. Plauen bei Dresden, 27. September 1889, Wilhelm-Liebknecht-Nachlass, IISG, Sign. B 65/171–173 (L 6595).

Seit Frühjahr 1888 gewann der ehemalige Kriegsminister Georges Boulanger mehrere Nachwahlen für die Kammer. Hinter ihm sammelte sich eine ständig anwachsende Bewegung, die sich gegen die Eliten der Dritten Republik wandte, denen u.a. Korruption vorgeworfen wurde. Politisch wurde dieses Establishment von den so genannten gemäßigten Republikanern unter der Führung von Jules Ferry und den „Radikalen“, bei denen immer mehr Georges Clemenceau in den Vordergrund kam, vertreten. Mit Charles Floquet stellten letztere den Ministerpräsidenten. Boulanger fand seine Wähler unter Kleinbürgern, Bauern, aber auch unter Arbeitern. Er wurde verdeckt von Monarchisten finanziert, die Antisemiten unterstützten ihn ebenfalls. Bei der Wahl im Département Seine mit Paris am 27. Januar 1889 verhalf ihm auch das Proletariat der Hauptstadt zum Sieg. In den Augen von Lafargue verstellten Clemenceaus und Floquets Radikale den Weg der Volksmassen hin zu sozialistischen Positionen. Er begrüßte es deshalb, dass Boulanger ihnen nun ihre Wähler wegnahm. Es empfehle sich nicht, ihn frontal anzugreifen. Hauptfeinde seien die beiden bürgerlichen Parteien. Nun gelte es, unter Übernahme des Anti-Eliten-Affekts der Boulanger-Bewegung deren Anhänger nach links zu ziehen. Bei der Kammerwahl im September und Oktober 1889 kandidierten sogar Sozialisten – vor allem Blanquisten – auf den Listen Boulangers.<sup>11</sup>

Engels warnte aus zwei Gründen vor diesem Kurs.

Erstens: Die reformistischen Possibilisten ließen nichts unversucht, den Marxisten und Blanquisten Kumpanei mit Boulanger nachzusagen auch zu dem Zweck, sie in der internationalen Arbeiterbewegung zu diskreditieren und diese zu veranlassen, ihren eigenen Kongress zu besuchen und den der Konkurrenten zu boykottieren. Engels drang darauf, jeden Anschein zu vermeiden, der solche Denunziationen begünstigen könne.

Zweitens (und vor allem): Die Boulanger-Bewegung war extrem nationalistisch. Engels – immer die Gefahr einer künftigen französisch-russischen Allianz im Auge – war zunehmend alarmiert von der Gefahr eines Weltkriegs. Ein Sieg Boulangers musste sie enorm steigern. Deshalb war er für ihn der Hauptfeind, nicht die liberale Mitte, was sonst auch immer gegen sie sprechen mochte. Die sozialistische Bewegung musste Äquidistanz halten, denn für Boulanger einer-, Ferry, Floquet und Clemenceau andererseits galt – hier zitierte er einen Vers, den er Heinrich Heines „Romanzero“ entnahm: „dass sie alle beide stinken“.<sup>12</sup>

Obwohl Engels' inhaltliche Kritik an Lafargues Position schwerwiegend war, hat er ihn nicht so hart persönlich angegangen wie Liebknecht.

<sup>11</sup> Hierzu gehörte auch der von Lafargue besonders geschätzte Antoine Jourde, Gründungsmitglied und Vorsitzender des lokalen Parti Ouvrier Français in Bordeaux, der dort die Stichwahl gewann und dabei die Stimmen der Royalisten erhielt. Siehe MEGA III/30, S. 15, Z. 10–13 und S. 730.

<sup>12</sup> Friedrich Engels an Laura Lafargue, 2. Januar 1889. In: Engels, Friedrich, Paul et Laura Lafargue: Correspondance. Textes recueillis, ann. et prés. par Émile Bottigelli. Trad. de l'anglais par Paul Meier, Band 2 Paris 1956, S. 197. Siehe auch Fülberth, Georg: Die Auseinandersetzung zwischen Friedrich Engels und Paul Lafargue über Boulanger 1887–1891. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2008, Berlin 2008, S. 157–167.

Laura und Paul Lafargue waren Engels' einzige Gewährspersonen in Frankreich und als solche unverzichtbar. In Deutschland nahm seit Langem schon Bebel diese Funktion wahr, auf Liebknecht meinte Engels nicht weiter Rücksicht nehmen zu müssen.

## **An die Arbeit?**

Nach den beiden Pariser Kongressen – dem possibilistischen und dem marxistisch-blanquistischen – sowie dem Erfolg des letzteren atmete Engels auf. Jetzt, so meinte er, könne er sich ausschließlich dem dritten Band des „Kapital“ widmen.

Aber nicht sehr lange. 1890 hielt es Lujo Brentano für angebracht, eine alte Kontroverse mit Marx aus dem Jahr 1872 wegen angeblicher Zitatfälschung wiederaufzugreifen, und Engels stürzte sich in den zeitraubenden Versuch, ihn zu widerlegen. Es blieb beim alten Muster: Wenn operativ Dringendes auf ihn zukam, konnte er die Füße nicht stillhalten. Er war in diesem Punkt Wilhelm Liebknecht ähnlicher, als ihm selber wohl bewusst gewesen ist.<sup>13</sup>

---

**13** Vorstehende Ausarbeitung beruht auf der Korrespondenz von Friedrich Engels 1888/1889, die in der Marx-Engels-Gesamtausgabe veröffentlicht werden wird. Nach der 2015 erfolgten Neuformatierung der MEGA werden die Briefe nicht mehr im Druck, sondern im Netz veröffentlicht. Der Edierte Text und der Apparat der Briefe vom 1. April 1888 bis zum 30. September 1889 sind inzwischen vollständig erstellt und wurden am 2. Mai 2019 der MEGA-Arbeitsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie übergeben. Es ist zu hoffen, dass er von dort in angemessener Frist den Weg ins Netz finden wird. Nähere Belege zu den im vorstehenden Beitrag gemachten Sachaussagen können dann dort aufgesucht werden.